

PROMOS Erfahrungsbericht

Studienfach und -abschluss:	Ethnologie M.A. 3 Fachsemester
Zielland	Südafrika
Zeitraum des Auslandsaufenthaltes	04.03.2018 – 05.06.2018
Art des Auslandsaufenthaltes	eigenständige Feldforschung
Identifikationscode	ZA-2018-1LS12-w

Im Zeitraum vom 04. März bis 05. Juni 2018 verbracht ich drei Monate in der Provinz Western Cape in Südafrika. Ein mehrwöchiger Auslandsaufenthalt dient im Masterstudiengang des Fachs Ethnologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg dazu, Feldforschungserfahrungen zu sammeln und die dabei generierten Daten als Grundlage für die Master- Abschlussarbeit zu verwenden. Der Forschungsaufenthalt kann individuell gestaltet werden. Semesteraufenthalte an anderen Hochschulen, Praktika aber auch freie, selbst gestaltete Feldforschungen sind möglich. Auch ist die Wahl des Ortes und des beforschten Themengebietes frei, im Zuge dessen aber auch durch den Studierenden selbst organisiert. Da ich bereits durch mehrere längere Aufenthalte im südlichen Afrika Erfahrungen in dieser Region sammeln konnte und auch im Studium, dem vorangegangenen Bachelor- und Masterstudium im Fach Ethnologie, meinen Schwerpunkt auf historische, politische und soziale Fragen in diesem Feld gelegt habe, entschied ich mich, eine eigenständige Forschung durchzuführen und vorangegangene Forschungserfahrungen und -interessen so frei vertiefen und vervollständigen zu können. Wie in der Prüfungsordnung vorgesehen, habe ich diesen Auslandsaufenthalt nach dem dritten Semester des Masterstudiums geplant, um direkt im Anschluss die Auswertung der Ergebnisse und damit einhergehend die Vorbereitung und das Verfassen der Masterarbeit beginnen zu können.

Um meinen Auslandsaufenthalt im Vorfeld planen und mich thematisch zu spezifizieren, nutze ich Kontakte, die ich durch ein freiwilliges Praktikum bei der Schweizer Nicht-Regierungs-Organisation *Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika* (fepa) im Jahr 2016 knüpfen konnte. Durch eine mit fepa kooperierende Partnerorganisation, das *Centre for Rural Legal Studies* mit Sitz in Stellenbosch, in der Provinz *Western Cape* in Südafrika, wurde ich auf einen lokalen Zusammenschluss von Freiwilligen aufmerksam, deren Ziel es ist, in der Region der zentralen Karoo, Arbeiter auf Farmen über Arbeits- und Menschenrechte aufzuklären. Hintergrund dieser Arbeit der *Central Karoo Farm Worker Committee Association* (CKFCA) ist, dass Farmarbeiter in häufig prekären Verhältnissen leben. Auf teils sehr abgeschiedenen Farmen werden Menschen- und Arbeitsrechtsverstöße häufig nicht gemeldet oder geahndet, Arbeiter sind Repressionen von Seiten einiger Farmer oder Farmmanager ausgesetzt, Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und

deren Familien sind oft verheerend. Viele dieser Probleme gehen auf die Apartheidvergangenheit Südafrikas zurück, deren Aufarbeitung vor allem in ländlichen Regionen ein schwieriger Prozess ist. Durch Maßnahmen der Aufklärung über Rechte und Pflichten der Arbeiter, die die *grassroots*-Organisation CKFCA auf lokaler Ebene anbietet, soll den Arbeitern die Möglichkeit geboten werden, Konflikte und Missstände eigenständig kommunizieren und bestenfalls im Dialog mit dem Farmer lösen zu können. Da diese Thematik an meine vorangegangene Feldforschung im Bachelorstudium anknüpft, entschied ich, die Arbeit der oben genannten Organisation zum Fokus meines Untersuchungsinteresses zu machen und die Forschung in der zentralen Karoo durchzuführen.

Zu Beginn meines Aufenthaltes in Südafrika verbrachte ich etwa zwei Wochen in Stellenbosch, um die Arbeit des CRLS näher kennen zu lernen und Hintergrundinformation bezüglich der CKFCA zu erhalten. Das CRLS ist die Gründerorganisation der CKFCA und unterstützt die Aktivistinnen in den lokalen Gruppen durch Weiterbildungen, Organisation und Materialien. Anschließend fuhr ich in das von Stellenbosch etwa 500km entfernte Nelspoort, wo ich mehr als zwei Monate verbrachte. Dank der vorhandenen Kontakte wurde mir eine Unterkunft im *School Hostel* des Dorfes ermöglicht, einer internatsähnlichen Unterkunft für Kinder aus Farmarbeiterfamilien, die zu weit entfernt leben als dass die Kinder nach dem Unterricht an der *Primary School* in Nelspoort nach Hause fahren könnten. Da diese derzeit nicht voll belegt ist, konnte ich eines der für Lehrer vorgesehenen Zimmer für zwei Monate bewohnen.

Nelspoort ist ein Dorf mit etwa 1500 Einwohnern, ca. 50km entfernt von Beaufort West, dem Verwaltungszentrum der Region in der zentralen Karoo und nächstgelegener Kleinstadt. Die Karoo ist eine Halbwüstenregion, die sich über drei Provinzen in zentral-Südafrika erstreckt. Durch klimatische Besonderheiten bildet sie ein einzigartiges Ökosystem, ist aber auch durch geringen Niederschlag und starke Winde ein nur sehr schwer zu bewirtschaftender Raum. Hauptwirtschaftszweig ist die Schafzucht, die aber wenige Jobmöglichkeiten bietet. Als Folge sind die Raten an Arbeitslosigkeit und Armut deutlich höher als in anderen Teilen des Landes. Nelspoort ist Wohnort einiger Farmarbeiterfamilien, der Großteil der Einwohner allerdings lebt von Gelegenheitsarbeit oder Sozialhilfe, den so genannten *social grants*. Wohnverhältnisse und Infrastruktur sind sehr einfach, Lebensmittelgeschäfte, weiterführende Schulen oder reguläre ärztliche Versorgung sind erst in Beaufort West zu finden. Auch wenn es keine besonderen verpflichtenden Reiseimpfungen für Südafrika gibt habe ich aufgrund von Vorerfahrungen und Ratschlägen meiner Kontaktpersonen daher zum einen Regelimpfungen auffrischen lassen wie auch zusätzlich Tollwutimpfungen erhalten um Risiken durch Übertragung vor allem durch wilde Hunde vorzubeugen. Zudem habe ich, wie bei längeren Auslandsaufenthalten dringend erforderlich, eine Reisekrankenversicherung abgeschlossen, die eine vollumfängliche Kostendeckung, auch für Krankentransporte beinhaltet. Die medizinische Versorgung ist in Südafrika im Allgemeinen, vor allem in größeren Städten, sehr gut. In abgelegenen

Ortschaften wie Nelspoort muss man allerdings weite Entfernungen und mitunter mangelnde Transportmöglichkeiten bedenken.

Der öffentliche Nahverkehr in Südafrika ist geteilt in formelle Bereiche, die Fernbusse, Züge oder, innerhalb der Städte, Taxameter-Taxis und Uber einschließen und den informellen, beziehungsweise halb formellen Sektor, der hauptsächlich aus Minibus-Taxis besteht. Grundsätzlich kann man all diese Verkehrsmittel nutzen, wobei das System der Minibusse, Fahrruten, Bezahlung und Zu- und Aussteigmöglichkeiten anfangs nur schwer zu verstehen sind. Hier habe ich stets sehr gute Erfahrungen dank einer oft großen Hilfsbereitschaft der Menschen gemacht. In ruralen Gegenden wie der zentralen Karoo allerdings, gibt es kaum öffentlichen Nahverkehr.

Südafrika weist sehr hohe Kriminalitätsraten auf. Vor allem in Metropolen wie Johannesburg und Kapstadt sind Gewalt und Übergriffe unterschiedlicher Art häufig, aber auch kleine Orte wie Beaufort West und Nelspoort haben mit steigenden Zahlen an Delikten zu kämpfen. Auch in diesem Kontext habe ich wiederum stets auf Ratschläge und Warnungen der lokalen Bevölkerung gehört und immer ein relativ hohes Maß an Aufmerksamkeit und Umsicht walten lassen um Situationen schnell einschätzen zu können und wenn möglich zu umgehen. Sich allein in der Dunkelheit auf der Straße zu bewegen ist beispielsweise vor allem als Frau nicht zu empfehlen. Ein Gefühl von Sicherheit vermittelte mir trotz des Wissens um mögliche Gefahren wiederum die Erfahrung, dass auch Nachbarn oder Mitreisende in Minibussen oft eine große Fürsorge zeigten und in unübersichtlichen Situationen aufpassten.

Vor Ort in Nelspoort hatte ich neben der Teilnahme an Workshops im Rahmen der Arbeit der CKFCA während meines Feldforschungsaufenthaltes die Möglichkeit, Dynamiken, gesellschaftliche Entwicklungen, Konflikte innerhalb der Dorfbevölkerung und aktuelle Probleme zu beobachten. Die zuvor geknüpften Kontakte zu Mitgliedern der CKFCA erleichterten den Zugang zu diesen Themenfeldern. Auffällig sind in Nelspoort neben klaren Indikatoren für die vorherrschende relative Armut der Bevölkerung auch Folgeprobleme wie Alkohol- und Drogenmissbrauch, Missgunst und Konflikte zwischen Einwohnern und eine deutlich kommunizierte Unzufriedenheit und Perspektivlosigkeit der Leute. Diese aktuelle Situation des Dorfes und zugrundeliegende gesellschaftliche Dynamiken wurden im Laufe meines Aufenthaltes vor Ort zum Schwerpunkt meiner Forschung. Durch ethnologische Methoden, vorwiegend die teilnehmende Beobachtung, informelle Gespräche und möglichst narrative Interviews, dokumentierte ich Meinungen und Perspektiven möglichst vieler verschiedener Personen und Vertreter beteiligter Personengruppen in Hinblick auf aktuelle Probleme, gesellschaftliche Entwicklungen und mögliche Zukunftsperspektiven der Community. Das Sample meiner Interviewpartner bildeten Einwohner Nelspoorts aller Altersgruppen (wobei nur Daten aus Gesprächen mit volljährigen Forschungspartnern verwendet werden), Arbeitslose wie auch arbeitende Mitglieder der Community, *Community leader*, Repräsentanten des

Dorfes im lokalen Gemeinderat, Farmarbeiter, Farmer, Lehrer, Verwaltungsbeamte der Gemeinde, der Bürgermeister, Beamte der Behörden für gesellschaftliche Entwicklungen und Entwicklung im ruralen Raum, Sozialarbeiterinnen, die Leiterin der lokalen Tuberkuloseklinik, die gleichzeitig größter Arbeitgeber vor Ort ist, Krankenschwestern, HIV/Aids-Spezialistinnen, Umweltaktivisten und Mitglieder der *grassroots*-Organisation CKFCA. Um möglichst viele Kontakte zu knüpfen und diese Gespräche und Interviews führen zu können, habe ich mich an regulären Wochentagen möglichst im Dorf aufgehalten, mit Anwohnern gesprochen und Institutionen im Dorf wie das Büro der Sozialarbeiterin, ein Gemeinde-Beratungsbüro und die lokale Tuberkulose- und psychiatrische Einrichtung aufgesucht. Hierdurch bekam ich stetig neue Kontakte und wurde an weitere mögliche Interviewpartner verwiesen, die ich kontaktieren oder besuchen konnte um weiterführende Informationen zu erhalten. Mein Tagesablauf war demzufolge wenig planbar, da ich mich zufälligen Begegnungen und Gelegenheiten zu Gesprächen, Diskussionen oder Besuchen anpassen wollte. Begleitend hierzu bestand ein großer Teil meiner Arbeit darin, Begegnungen, Beobachtungen und Ergebnisse zu dokumentieren und durch Notizen und Aufzeichnungen zu reflektieren.

Die so gewonnenen Daten werde ich im Rahmen der anstehenden Masterarbeit verwenden und Beobachtungen sowie Inhalte der Interviews theoretisch in den Kontext des Entwicklungsdiskurses beziehungsweise der Auseinandersetzung mit dem Begriff der Entwicklung einbetten. Hier soll ein besonderes Augenmerk auch auf dem Meinungsbildungsprozess bezüglich staatlich geplanter Uranabbau- und Frackingprojekte nahe des Dorfes liegen, die im Zusammenhang mit Perspektiven und Lösungsansätzen für die vorherrschenden Probleme häufig genannt wurden.

Das Umfeld, in dem diese Forschung durchgeführt wurde ist aufgrund sozialer und wirtschaftlicher Bedingungen kein Einfaches. Dennoch konnte ich vor Ort viele interessierte Gesprächspartner finden, die meine Forschungsbestrebungen begrüßten und bereit waren mich zu unterstützen. Diese Offenheit und Hilfsbereitschaft ermöglichte mir einen relativ intensiven Einblick in die Lebensrealitäten in der zentralen Karoo und half Beobachtetes zu verstehen und einzuordnen. Ohne diese wäre eine Forschung in dem Feld, auch wegen einer deutlich einschränkenden Sprachbarriere, kaum umzusetzen gewesen.

Hilfreich war sowohl im Vorfeld wie auch im Besonderen im Anschluss an den Feldforschungsaufenthalt in der zentralen Karoo der Austausch mit der Forschungsgruppe *Cosmopolitan Karoo* des *Department of Social Anthropology* an der Universität Stellenbosch. Wiederum dank zuvor geknüpfter Kontakte wurde ich eingeladen, sowohl zu Beginn meines Aufenthaltes in Südafrika wie auch nach Beendigung der Feldforschung in der Karoo, nach der ich wiederum etwa zwei Wochen in Stellenbosch und Kapstadt verbrachte, um weitere Interviews zu führen und den Feldaufenthalt mit Ansprechpartnern des CRLS zu besprechen, an einem wöchentlich stattfindenden Kolloquium teilzunehmen. In diesem Rahmen stellte ich auch zum Ende meines

Auslandsaufenthaltes vorläufige Ergebnisse der Forschung vor und hatte die Möglichkeit, diese im akademischen Rahmen zu diskutieren.

Die hier beschriebene Mischung aus Feldforschung, Austausch auf der Ebene praktischer Arbeit von NGOs und akademischer Herangehensweise an die Thematik empfand ich als sehr spannend und hilfreich. Sie ermöglichte mir, verschiedene Perspektiven auf das Feld und meine Forschungsergebnisse einzunehmen und somit ein differenzierteres Bild zu gewinnen. Auch wurde mir im Rahmen meines Aufenthaltes in Stellenbosch zu Beginn umfassenderes Hintergrundwissen vermittelt welches half, Beobachtungen und Informationen vor Ort besser einzuordnen und im jeweiligen Kontext zu verstehen. Zudem wurde ich während meines Feldaufenthaltes durch Mitarbeiterinnen des CRLS, des fepa wie auch durch meinen Forschungsbetreuer am Institut für Ethnologie begleitet und hatte die Möglichkeit bei Bedarf telefonisch und per E-Mail Kontakt aufzunehmen.

Mein Forschungsaufenthalt in Südafrika ist, trotz intensiver Vorbereitung und bestehenden Kontakten zu mehreren Ansprechpartnern vor Ort etwas anders verlaufen als ursprünglich geplant. Forschungsfrage und Methodik sowie die Fokusgruppe meines Forschungsinteresses habe ich während des Feldaufenthaltes ändern und den Gegebenheiten anpassen müssen, da eine Datengenerierung mit dem zuvor erarbeiteten Ansatz kaum möglich war. Dies war eine Herausforderung, kann allerdings im Rahmen empirischer Sozialforschung durchaus auftreten und stellt somit für mich im Nachhinein eher einen Erfahrungsgewinn dar.

Der Forschungsaufenthalt bringt einen deutlichen Mehrwert für mein Studium, wird die Basis meiner anstehenden Abschlussarbeit sein und ist eine große persönliche Bereicherung an Erfahrung, wovon ich auch in Hinblick auf meine akademische und berufliche Zukunft profitieren werde.



Bild 1: Universitätsgebäude der Universität Stellenbosch



Bild 2: Hauptstraße in Nelspoort, Western Cape, Südafrika.



Bild 3: Unterkunft im *School Hostel* in Nelspoort, Western Cape, Südafrika